



Feldpostversorgung während des ersten Auslandseinsatzes der Bundeswehr im Rahmen der UNTAC-Mission 1992/1993 in Kambodscha

Überlegungen zum Aufbau einer Feldpostorganisation für die Bundeswehr gab es bereits seit deren Aufstellung im Jahr 1956, ohne dass diese zunächst in der Praxis umgesetzt wurden; ihre Funktionsfähigkeit wurde mit mehrfachen Änderungen bei späteren Übungen erprobt. Erstmals geschah dies im Rahmen einer Divisionsgefechtsübung der 1.(8.) Gebirgsdivision, die unter dem Namen „Leuchtendes Morgenrot“ vom 25. bis 29. Oktober 1982 in Niederbayern zwischen Donau und Inn durchgeführt wurde. Philatelie-Autor Bernd Steinert stellt den Lesern in dieser Ausgabe den späteren 1. Einsatz in Kambodscha näher vor.

Ihre erste „echte“ Bewährung erfuhr die Feldpost 1992/1993 bei einem humanitären Einsatz der Bundeswehr in Kambodscha. Dort war im Rahmen der von den Vereinten Nationen eingerichteten Übergangsverwaltung (United Nations Transitional Authority in Cambodia - UNTAC) eine Sanitätseinheit primär zur medizinischen Versorgung der UN-Soldaten eingesetzt, die im Rahmen freier Kapazitäten aber auch der notleidenden Zivilbevölkerung in Phnom Penh zur Verfügung stand. Hier kam es de facto am 22. Mai 1992 mit der Einrichtung eines Militärhospitals in Phnom Penh auch zur Aufnahme der Feldpost. Mit den dann ab 1993 folgenden Einsätzen in Somalia, auf dem Balkan sowie in Afghanistan gewann sie zunehmend an Bedeutung als ein unverzichtbares Mittel der Betreuung und Fürsorge für die im Ausland eingesetzten Soldaten und deren Angehörigen in der Heimat.

Der historische Hintergrund

Als am 12. November 1955 die ersten 101 Freiwilligen bei der Bundeswehr vereidigt wurden, mussten sie noch nicht damit rechnen, zum Einsatz in das Ausland geschickt zu werden. Da die deutschen Streitkräfte als reine Verteidigungsarmee

konzipiert und mit diesem Auftrag im Grundgesetz (Art. 87a) verankert wurden, waren Auslandseinsätze für sie ausschließlich im Rahmen von Katastrophenhilfe oder Humanitären Hilfseinsätzen möglich. Seit 1960 hat die Bundeswehr überwiegend bei Naturkatastrophen im Ausland Hilfe geleistet (z.B. 1960 Erdbeben in Marokko, 1973 Dürrekatastrophe im Tschad, 1977 Unwetterkatastrophe in Indien, 1980 Erdbeben in Italien ...). Mit Etablierung der Bundesrepublik Deutschland als eigenständigem Bündnispartner in der NATO, den Vereinten Nationen und der Europäischen Union kamen auch neue sicherheitspolitische Verpflichtungen hinzu, denen man sich aufgrund des gewachsenen Gewichtes in den internationalen Gremien nach der Wiedervereinigung nicht länger verschließen konnte.



Das UNTAC-Krankenhaus in Phnom Penh.

Auf Ersuchen der Vereinten Nationen 1991 an die deutsche Bundesregierung, Hilfe bei der Sanitätsversorgung des UN-Personals zu leisten, das nach Beendigung des jahrelangen Bürgerkrieges in Kambodscha zur Wiederherstellung einer zivilen und demokratischen Ordnung und der Vorbereitung freier Wahlen dort eingesetzt werden sollte, konnte diese ihre in der Vergangenheit geübte restriktive Haltung hinsichtlich der Beteiligung der Bundeswehr bei Einsätzen im Ausland nicht weiter aufrecht erhalten:



Standardbrief vom 10. Juli 1993 mit zusätzlichem Cachet (3. deutsches UNTAC-Kontingent).

Die deutsche Beteiligung an der UNTAC-Mission der Vereinten Nationen

– Ab dem 6. November 1991 werden zunächst drei, später weitere 14 Sanitätssoldaten (Ärzte und Pfleger) mit der notwendigen medizinischen Grundausstattung zur Betreuung des 280 Mann starken UN-Vorauskommandos nach Phnom Penh abgestellt, das unter dem Namen UN Advanced Mission in Cambodia (UNAMIC) die Nachfolgeorganisation UNTAC (United Nations Transitional Authority in Cambodia) vorbereitet. Im ersten Quartal 1992 wird UNAMIC durch die UNTAC abgelöst. Rund 20.000 Soldaten, Polizisten und Zivilpersonal aus verschiedenen Ländern übernehmen die Übergangsverwaltung (Transitional Authority) in Kambodscha. Dies ist die bisher größte „Blauhelm-Mission“ in der Geschichte der UN.

– Das Bundeskabinett entscheidet am 8. April 1992, dass die Bundeswehr in Phnom Penh ein Feldlazarett einrichten und mit rund 150 Sanitätern betreiben soll. Für die Streitkräfte beginnt damit eine „neue Qualität und Quantität“ der Aufgaben, wie der damalige Verteidigungsminister Volker Rühle erklärt.

– Für die Soldaten startet Anfang Mai 1992 an der Sanitätsakademie der Bundeswehr in München die Vorbereitung



auf die besondere Verwendung in den Tropen. Von den Erfahrungen des Sanitätspersonals aus der Zeit des UNAMIC Einsatzes profitieren die Nachfolger. Stammeinheit für die UN-Mission ist die 2. Kompanie des Sanitätslehrbataillons 851 aus München.

– Am 22. Mai 1992 fangen in einem verfallenen Universitätsgebäude in Phnom Penh die Auf- und Umbauarbeiten für das „German Field Hospital“ an, das am 8. Juni 1992 mit zwei Bettenstationen, einer Isolier- sowie einer Intensivstation und sieben fachärztlichen Ambulanzen den Klinikbetrieb aufnimmt. Nach sechs Monaten – im Dezember 1992 – ist der erste Kontingentwechsel fällig. Ab Juni 1993 wechselt das Personal noch einmal. Bei dem dritten Kontingent ist auch Feldwebel Alexander Arndt, der als Instrumenteur und Pfleger auf der Intensivstation eingesetzt ist. Am 14. Oktober wird er in Phnom Penh auf der Fahrt in einem UN-Fahrzeug von einem unbekanntem Täter durch Pistolenschüsse tödlich verletzt. Er ist der erste deutsche Soldat, der bei einer UN-Mission das Leben verliert.



Standardbrief mit Zusatz-Cachet, nach dem „Schubladenverfahren“ befördert von Phnom Penh nach Wien über das Postamt 8 München 45 mit (schlechtem) Stempelabschlag vom 26. August 1992.

– Ende Oktober 1993 geht die erste Beteiligung an einer Friedensmission der Bundeswehr zu Ende, das Hospital stellt seinen Dienst ein. Die „Engel von Phnom Penh“, wie die Sanitätssoldaten wegen ihres selbstlosen Einsatzes von der kambodschanischen Zivilbevölkerung genannt werden, kehren nach Deutschland zurück. Bei den beiden UN-Missionen UNAMIC und UNTAC in Kambodscha waren 448 Soldaten und zivile Mitarbeiter eingesetzt. Insgesamt kostete die erste „Blauhelm-Mission“ der Bundeswehr die Bundesrepublik Deutschland etwa 31 Millionen D-Mark.

Die postalische Versorgung der Soldaten

Aufgrund des jahrelangen Bürgerkrieges in Kambodscha existierte in dem zerstörten Land kein geregelter internationaler Postdienst mehr, die Infrastruktur war in allen Bereichen des öffentlichen Lebens zusammengebrochen. Somit waren zur Sicherstellung der Verbindung mit der Heimat für die Soldaten auch Regelungen für die Postversorgung notwendig. Dazu richtete die UN in Phnom Penh ein von ihr betriebenes zentrales „UN Base Post Office“ ein, an das Briefe und Karten aus den jeweiligen Entsendeländern geleitet wurden. Die Einzelheiten der Postbeförderung lagen in deren jeweiliger nationaler Hoheit.

In Deutschland beschränkte sich eine Feldpostversorgung in personeller wie materieller Hinsicht ausschließlich auf Übungseinsätze in der Heimat und auf die im Grundgesetz (GG) geregelten Einsatzfälle im Spannungs- oder Verteidigungsfall (Artikel 87a GG). Die entsprechende Feldpostvereinbarung zwischen dem Bundesminister für Post und Telekommunikation (BMPT) und dem Bundesminister der Verteidigung (BMVg) trat im Dezember des Jahres 1990 endgültig in Kraft. Für Soldaten, die außerhalb ihres Standortes zu Friedenszwecken im Einsatz waren, trat am 30. Januar 1992 zusätzlich das so genannte „Schubladenverfahren“ (Arbeitsbegriff) in Kraft, ein auf bestimmte Einsatzverhältnisse zugeschnittenes Verfahren, das nur eine leistungseingeschränkte Versorgung mit Post gewährleisten konnte.

Da für die im Rahmen der UNTAC-Mission in Kambodscha eingesetzten deutschen Soldaten die Voraussetzungen für eine „reguläre“ Feldpostversorgung nicht vorlagen (kein Spannungs- oder Verteidigungsfall), ordneten die zuständigen Bundesminister der Verteidigung (BMVg) und der Bundesminister für Post und Telekommunikation (BMPT) zur Sicherstellung der Postversorgung der Soldaten am 13. Mai 1992 daher in beide Richtungen dieses „Schubladenverfahren“ an. Konkret bedeutete dies, dass jede Postsendung nach oder aus Kambodscha über einen Postbeauftragten und dann über das Postamt 45 in München und das UN Base Post Office geleitet wurde. In Deutsch-

land hatte das Sanitätslehrbataillon 851 in 8000 München eine Postsammelstelle aufgebaut, die den dienstlichen und privaten Postverkehr mit dem Postamt München 45 sicherstellte. Eine ebensolche Poststelle mit einem Postbeauftragten befand sich bei dem „German Field Hospital“ in Phnom Penh. Somit war beim Versenden und bei der Annahme der Post zwischen Absender und Empfänger (und umgekehrt) jeweils ein zusätzlicher (militärischer) Postbeauftragter mit dem postalischen Erfassen, auch in zollrechtlicher Hinsicht, sowie dem Bearbeiten und erneuten Weiterleiten der Postsendungen „zwischengeschaltet“. Der Weitertransport in das und aus dem Einsatzland erfolgte über den normalen zivilen Luftverkehr oder mittels Bundeswehr-Versorgungsflügen.

Schon bald zeigte sich aber, dass dieses angeordnete „Schubladenverfahren“ ganz erhebliche Schwachstellen für die Postversorgung in beiden Richtungen in sich barg:

- Der Umfang der Postsendungen war unerwartet hoch und selbst durch eine personelle Verstärkung bei dem Sanitätslehrbataillon in München nicht zu bewältigen.
- Bei der Poststelle im Feldlazarett in Phnom Penh fehlte es angesichts des hohen Postaufkommens und des umfangreichen Leistungsangebotes an der erforderlichen postfachlichen Expertise, besonders bei der Wahrnehmung der zollrechtlichen Aufgaben.
- Durch die Überlastung des UN Base Post Office aufgrund des hohen Postaufkommens kam es zur Überforderung auch des dort eingesetzten Personals.



Eilbrief mit Stempel vom 15. Oktober 1993 (Gefälligkeitsstempel ohne zusätzliches Cachet) und Ankunstempel Postamt München 45 am gleichen Tag bereits um 5 Uhr (hier wurde offenbar die Zeit überlistet!).



– Dienst- und Privatpost ließ sich nicht eindeutig zuordnen und führte zu Fehlern bei der Zustellung.

Neben Problemen auf anderen Versorgungssektoren führten die unzumutbar langen Laufzeiten für Briefe und Päckchen nach und aus Kambodscha zu Unmut und Motivationsverlust bei den Soldaten im Einsatzland sowie zu erheblichem Ärger und zahlreichen Beschwerden, auch bei den Angehörigen in der Heimat. Zur Beseitigung dieser Missstände wurde daher zwischen den beteiligten Ministerien schon bald nach Alternativen gesucht.



Standardbrief vom 27. März 1993 und zusätzlichem Cachet (2. deutsches UNTAC-Kontingent).

Änderung der rechtlichen Voraussetzungen für den Einsatz der Feldpostorganisation

Für den eigens eingerichteten „Arbeitsstab Kambodscha“ bot sich im September 1992 als Lösung eine Regelung an, die es ermöglichte, auch außerhalb von Übungen im Frieden die Feldpostorganisation mit einem für den Verteidigungsfall beorderten Postbeamten als Reservist ebenso bei Einsätzen der Bundeswehr im Ausland zu nutzen. Um eine dringend notwendige Änderung der Postversorgung bis zum Kontingentwechsel im Dezember 1992 zu gewährleisten, waren daher die bestehenden Postvereinbarungen und Vorschriften zu ändern bzw. anzupassen, die es der Bundeswehr sodann gestatteten, „bei Einsätzen im Ausland zu humanitären Hilfszwecken und für Einsätze im Ausland aufgrund völkerrechtlicher Verpflichtung oder internationaler Vereinbarung“ ihre Feldpostorganisation einzusetzen. Dabei wurde auch festgelegt, dass der Begriff „Feldpost“ künftig nicht nur im Krisen- und Verteidigungsfall, sondern auch im Frieden zur Beschreibung

einer bestimmten Art der Postversorgung anwendbar ist. Somit stand dem „regulären“ Einsatz eines Feldpostamtes in Kambodscha nichts mehr im Wege, das wenig effiziente „Schubladenverfahren“ wurde eingestellt.

Einrichtung des „Feldpostamtes 7415“ mit dem 2. Kontingent

Durch die beschlossene Erweiterung der bis dahin geltenden Feldpostvorschriften änderte sich für die Postnutzer nichts. Sie bedeutete aber, dass sich die Postsendungen fortan vom Absender bis zum Empfänger im Gewahrsam der Post befanden und nicht mehr dem Postbeauftragten des Sanitätslehrbataillons in München bzw. bei dem „Field Hospital“ in Phnom Penh zur Bearbeitung ausgehändigt wurden; in Kambodscha wurden die Postsendungen nun von Feldpostsoldaten postfachlich bearbeitet, die hierfür zur Wehrübung einberufen wurden.

Nachdem Anfang November 1992 die künftigen Bearbeiter in das Feldpostverfahren zur Postversorgung in Kambodscha eingewiesen worden waren, erfolgte mit dem Wechsel zum 2. Kontingent Ende November/Anfang Dezember 1992, das überwiegend durch das Gebirgssanitätsbataillon 8 in Kempten gestellt wurde, die Einrichtung eines Feldpostamtes im „German Field Hospital“ in Phnom Penh. Hierzu wurde das der Feldpostleitstelle 74 (Gerätedepot Landsberg/Lech) zugehörige „Feldpostamt 7415“ aktiviert und mit einem Beamten der Deutschen Bundespost besetzt, der zur Durchführung dieses Einsatzes von seinem (zivilen) Dienstgeschäft freigestellt und als Reservist mit dem Dienstgrad Stabsfeldwebel einberufen wurde.

Das „Feldpostamt 7415“ war Ende November 1992 einsatzbereit und nahm seinen Dienstbetrieb auf, wie Postsendungen mit dem Stempel „Feldpost 7415“ vom 28.11.1992 belegen. Hierzu wird in einer Leitungsvorlage an den zuständigen Staatssekretär im Verteidigungsministerium ausgeführt: „Zur Verbesserung der Postversorgung der Angehörigen des UNTAC Field Hospital (GE) in Phnom Penh wurde am 26.11.92 unter Anwendung der Feldpostbetriebsvorschriften das Feldpostamt 7415 im Hospital eingerichtet. Aufgrund ministerieller Entscheidung

wird das Feldpostamt auch von BGS-Beamten und österreichischen UN-Angehörigen mitbenutzt.“ Damit wurde zum ersten Mal seit Bestehen der Bundeswehr die Feldpost im Ausland „echt“ eingesetzt.

Durch die Neuorganisation der Feldpostversorgung wurde es nun möglich, Postsendungen innerhalb einer Woche von dem Absender an den Empfänger in beide Richtungen zuzuleiten. Dies stellte gegenüber dem bisher praktizierten „Schubladenverfahren“ eine erhebliche Verbesserung dar und erreichte bei den Postbenutzern in der Heimat wie im Einsatzland – auch des 3. (Folge-) Kontingentes ab Juni 1993 – eine breite Akzeptanz. In einem Bericht an die Leitung des Verteidigungsministeriums wird dazu Ende Juni 1993 ausgeführt: „Die Einrichtung des Feldpostamtes hat sich sowohl durch die Wahrnehmung postalischer wie zollrechtlicher Aufgaben wie durch die positive Akzeptanz dieser Einrichtung bei den Angehörigen des Hospitals uneingeschränkt bewährt; es ist die wichtigste und häufigst frequentierte Einrichtung des Hospitals.“ Problemlos verliefen auch die in dieser Zeit anfallenden Änderungen der Versendungsbedingungen im Briefdienst (Erhöhung des Portos für Briefe zum 1. April 1993) sowie die Einführung der neuen fünfstelligen Postleitzahlen zum 1. Juli 1993.

Abschluss des UNTAC-Einsatzes und Nachbetrachtung

Mit Unterzeichnung der neuen kambodschanischen Verfassung im Oktober 1993 endete das offizielle Mandat der Vereinten Nationen und der Auftrag der Bundeswehr in Kambodscha. Das „Feldpostamt 7415“ stellte mit Annahmeschluss am 30. Oktober 1993 seinen Dienst ein. Bis zum Ende November 1993 war der Abzug der deutschen UNTAC-Soldaten aus Kambodscha abgeschlossen. „Damit ging ein für völlig undenkbar gehaltener Einsatz und eine Zusammenarbeit zwischen militärischen und zivilen Diensten – Bundeswehr und Post – in Deutschland zu Ende. In den elf Monaten des Bestehens des Feldpostamtes wurden für die rund 250 Soldaten und ihre Angehörigen etwa 45.000 Sendungen des Briefdienstes und 10.000 Päckchen und Pakete in beide Richtungen bearbeitet.



Diese Verbindung mit den Angehörigen zu Hause war für die in Kambodscha stationierten Soldaten eine wichtige Unterstützung.“ (Ortwin Hahne, a.a.O., Seite 27)



Vom ersten deutschen Feldpostsoldaten im Auslandseinsatz abgeschickt: Wertbrief mit Stempel vom 13. März 1993 und zusätzlichem Cachet.

Von besonderem Interesse für die Sammler von Bundeswehr-Feldpost dürfte sicherlich die Beantwortung der Frage sein, wie es denn mit der Beschaffung von Postbelegen in der Zeit seit Einrichtung des Feldhospitals durch die Sanitätssoldaten – Beginn am 22. Mai 1992 – und der Schließung des Feldpostamtes am 30. Oktober 1993 bestellt war. Generell ist festzustellen, dass die Beschaffung solcher Belege erheblich schwieriger war als in allen vorangegangenen Übungen mit Feldpostversorgung im Inland von 1982 (Heeresübung „Leuchtendes Morgenrot“) bis 1990 (Luftwaffenübung „Schneller Start“). Es gab während des Kambodscha-Einsatzes der Bundeswehr Zeiten, zu denen als „Sammlerpost“ erkannte Sendungen nicht befördert, sondern für eine geschlossene Rücksendung in Kambodscha gesammelt wurden. Dies galt vor allem für Sendungen, mit denen Sammler – verständlicherweise – den ersten Auslandseinsatz der Feldpost mit dem entsprechenden Stempel „Feldpost 7415“ nachweisen wollten.

– Postsendungen mit Stempelwünschen, die in der Zeit des angeordneten „Schubladenverfahrens“ von Mai bis November 1992 an Soldaten des UNTAC-Kontingents und nicht an die dortige Dienststelle (das Deutsche Lazarett) oder den Postbeauftragten gerichtet waren, wurden stillschweigend geduldet und befördert. Ihre Zahl bewegte sich wegen der „normalen“ Auslandsstempel, die verwendet wurden, noch in überschaubaren Mengen.

Die Post erreichte aber wegen der oben dargestellten Unzulänglichkeiten in der Zustellung und Bearbeitung ohnehin nur selten und verspätet ihre Empfänger.

– Nach Einrichtung des „Feldpostamtes 7415“ Ende November 1992 war die Bearbeitung und Weiterleitung von „Sammlerpost“ völlig ausgeschlossen. Dazu berief sich die Bundeswehr auf die insoweit eindeutige Erlass- und Weisungslage ihrer Zentralen Dienstvorschrift, wonach die Feldpost als ein Mittel der Betreuung und Fürsorge ausschließlich den Feldpostberechtigten – also den im Ausland eingesetzten Soldaten und ihren Familien in der Heimat – zur Verfügung steht. Auch lasse die Auslastung des eingesetzten Feldpostsoldaten in Kambodscha aufgrund des hohen Postaufkommens die Erfüllung zusätzlicher Sammlerwünsche nicht zu, die Postversorgung der Soldaten des „Field Hospitals“ habe allemal Vorrang. Dementsprechend wurden Sammleranfragen an das „Field Hospital“ oder das dort eingerichtete Feldpostamt von jeglicher Postbearbeitung ausgeschlossen; sie wurden kurzerhand in der Feldpoststelle in Phnom Penh gesammelt und eingelagert, um sie zu einem späteren Zeitpunkt an die Absender in Deutschland zurückzuführen. Dies führte bei den betroffenen Sammlern zu erheblichem Unmut und zahlreichen Beschwerden an das Verteidigungsministerium in Bonn.



Einschreibbrief vom 18. September 1993 und zusätzlichem Cachet (3. deutsches UNTAC-Kontingent).

Mitte des Jahres 1993 begann sich bei den Verantwortlichen für das Feldpostwesen im Ministerium eine Abkehr von dieser restriktiven Handhabung hinsichtlich von Sammleranfragen abzuzeichnen, wobei dahinstehen mag, ob die immense Zahl der Beschwerden dafür ursächlich war oder andere Faktoren. Am 27. Juli 1993 erschien in der bundeswehrinternen Wo-

chenausgabe „bundeswehr aktuell“ ein Artikel, der unter der Überschrift „Feldpoststempel aus Kambodscha jetzt erhältlich“ eine sammlerfreundliche Lösung verkündete: „Nun aber können auch die Philatelisten an den begehrten Feldpoststempel mit der Nummer 7415 gelangen. Sammlern wird jetzt bis zum 10. August angeboten, je einen adressierten, zum deutschen Inlandsporto freigemachten Standardbrief einzusenden an das Bundesministerium der Verteidigung ... Die Briefe werden nach Phnom Penh weitergeleitet und dort im Feldpostamt postalisch bearbeitet. Besondere Versandformen wie Einschreib- oder Wertbriefe können nicht berücksichtigt werden.“ Aufgrund dieses Angebotes sollen über 10.000 Sammleranfragen mit der Bitte nach Abstempelung mit dem Stempel „Feldpost 7415“ bei der Medienredaktion des Verteidigungsministeriums eingegangen sein!

Mit der Bearbeitung dieser und – wie von Sammlern berichtet wurde – auch der seit November 1992 unbearbeitet eingelagerten Feldpost wurde Mitte Oktober 1993 begonnen, also kurz vor Ende der UNTAC-Mission. Die bearbeiteten Belege weisen zwar den Feldpoststempel 7415 auf, sie wurden aber nicht zusätzlich mit dem UNTAC-Cachet-Stempel versehen. Und noch eine Besonderheit haben findige Philatelisten festgestellt: Der Feldpostbeamte in Phnom Penh muss am Freitag, 15.10.1993 rund um die Uhr Feldpostbelege gestempelt haben, denn dieses Datum ist allen eingesandten Belegen gemeinsam, auch den schon lange vermissten. Und mancher Beleg hatte seinen Empfänger gemäß Eingangsvermerk sogar früher erreicht, als er nach dem Stempel des Feldpostamtes 7415 in Phnom Penh vom 15.10.1993 bearbeitet worden war...

Bernd Steinert, Bonn

Quellen

Internet: www.bundeswehr.de

Ortwin Hahne, Elf Monate Feldpostversorgung in Kambodscha, Das Archiv, Heft 2/2003

Armin Blase, UN-Einsatz der Bundeswehr in Kambodscha, Sonderheft Nr. 1, November 1993